

# Protest gegen Brunnenverschmutzung Firma Salefsky zu Schadenersatz bereit

Anschluß an die Wasserversorgung Steinhagen angeboten — Urteil wird in Detmold gefällt

Quelle. Die Behörden haben ihr mögliches getan, um wasser- und forstwirtschaftliche Schäden durch die Abwässer der Haargarnspinnerei Salefsky zu vermeiden. Die Firma selbst erklärt sich bereit, überall, wo dennoch nachweisbare Schäden entstanden sind, vollen Ersatz zu leisten. Diese Feststellungen waren das Ergebnis eines Anhörtermins, in dem unter Leitung von Kreiskulturbaumeister Kube zahlreiche Einsprüche gegen das von

der Firma Salefsky beantragte Verleihungsrecht der Wasserentnahme und Wasserableitung erhoben worden waren. Die Einsprüche erfolgten einerseits von den Bewohnern der elf Häuser der Buschkampsiedlung in Quelle, deren Brunnen verschmutzt sind, und zum andern von Meyer zu Bentrup, dessen Freibad wegen gesundheitsgefährdender Beimengungen des Wassers stillgelegt werden mußte.

Die Firma Salefsky, eine modern eingerichtete Haargarnspinnerei mit 300 Arbeitern, die in zwei Schichten tätig sind, errichtete ihren Betrieb auf einem als Industriegebiet ausgewiesenen Gelände hart an der Steinhagener Grenze. Weder die Gewerbepolizei noch irgendwelche anderen Aufsichtsorgane erhoben Widerspruch. Zur Ableitung der Abwässer aus ihrer Färberei nahm die Firma am 12. September 1955 Kläranlagen in Betrieb, die alljährlich rund 500 Kubikmeter Abwässer auf einer etwa 200 Meter entfernten Fläche verrieseln.

Die Anlagen wurden am 4. Oktober 1955 von Professor Reploh, dem Leiter des Hygienisch-Bakteriologischen Institutes, als „zweckmäßig“ befunden. „Belästigungen und Schädigungen der Anwohner seien nicht zu befürchten.“ Auch die Prüfung seitens des Wasserwirtschaftsamtes Minden zeigte ein gutes Ergebnis. Weniger günstig fiel eine im März dieses Jahres vorgenommene Prüfung durch das Städtische Untersuchungsamt Bielefeld aus.

## Es hagelte Einsprüche

Inzwischen hagelte es Einsprüche. Sie stützten sich darauf, daß der Kiefernbestand unter den veränderten Grundwasserverhältnissen abstarb. Sie verwiesen, von Amtsdirektor Meyer zu Hoberge (Halle) lebhaft unterstützt, auf den zunehmenden Verkehr auf der etwas un-

glücklichen Zufahrt zu dem Betrieb. „Der Lärm der Lastautos stört die Ruhe dieses Erholungsgebietes“, wurde gesagt. Am nachhaltigsten aber waren die Beschwerden über die Verschmutzung des Trinkwassers. Diese reichen teilweise schon ins Jahr 1954 zurück, in eine Zeit also, als der Betrieb noch gar keine Abwässer seiner Färberei ableitete.

So ergab eine am 5. Mai 1954 vorgenommene Nachprüfung, daß in dem beanstandeten Wasser in der Buschkampsiedlung Ammoniak enthalten war, der in der Haargarnspinnerei überhaupt nicht verwendet wird. Auch fanden sich deutliche Spuren von Fäkalien. Diese Beobachtungen festigten die Auffassung einiger Fachleute, daß die Verschmutzung der Brunnen nicht auf den Betrieb Salefsky zurückzuführen sei, sondern ihre Ursache vielmehr in der unzulänglichen Verrieselung der Abwässer innerhalb der Siedlung selbst habe.

Trotzdem erklärte sich die Firma Salefsky nicht nur bereit, den schwindenden Kiefernwald mit Erlen, Eschen, Pappeln und Weiden neu aufzuforsten, sondern auch die Kosten für den Anschluß der Buschkampsiedlung an die Wasserversorgung Steinhagen zu tragen. Damit waren die Bewohner aber nur zum Teil einverstanden. „Wir wollen unser altes gutes Brunnenwasser“, sagten sie, „und nicht das Wasser von Steinhagen.“ Und die Land-

wirte, ohnehin verärgert ob der Abwanderung ihrer Hilfskräfte in das Salefskysche Werk, stimmten wacker in den Chor der Unzufriedenen ein.

Ein Siedler wollte nicht eine Entschädigung, sondern forderte die Erstellung eines völlig neuen Eigenheims in einer anderen Wohngegend, natürlich auf Kosten der Firma Salefsky. Andere verlangten nicht nur die Anlage einer kostenfreien Wasserleitung, sondern dazu die Erstattung ihrer laufenden Wassergebühren. Die Vermittlungsversuche des Verhandlungsleiters wurden mit bösen Worten entkräftigt. Man warf ihm vor, einseitig die Partei des Antragstellers, nämlich der Firma Salefsky, zu vertreten. „Wie viel kriegt er dafür bezahlt?“ rief eine Stimme aus dem Hintergrund.

Und das Waldbad Quelle? Auch dieses Wasser wurde bereits vor Jahren beanstandet, nicht nur seiner „unappetitlichen“ Ockerfärbung wegen, die aus dem Eisengehalt eines neuerbohrten Brunnens stammt. Vielleicht hat die Verrieselung der Abortwässer von dem nahen Campingplatz zur Verschmutzung beigetragen. Die Firma Salefsky wird noch eingehende Erhebungen anstellen lassen, ehe sie sich dazu entschließt, ob und in welcher Höhe sie sich in diesem Falle zu einer Entschädigung bereit findet.

## Beschlussausschuß fällt Urteil

Jetzt wird der Beschlussausschuß der Regierung Detmold versuchen, ein Urteil zu finden, das so weit wie möglich allen Teilen gerecht wird. An der grundsätzlichen Genehmigung des von der Firma Salefsky beantragten Verleihungsrechtes, das in der Praxis schon seit geraumer Zeit wahrgenommen wird, dürfte kaum zu zweifeln sein. Entscheidend bleiben lediglich die Bedingungen, die der Beschlussausschuß daran knüpft und die für die Firma verbindlich sein werden.